



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

Erstes Capittel. Wie ein Eheweib zu trösten und anzuweisen/ welche von
ihrem Ehemann gehast ist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

Sechster Absatz.

Wie ein Geistlicher mit Ehe-Weibern handeln solle.

Erstes Capitel.

Wie ein Weib zu trösten und anzutweisen / welche von ihrem Ehe-Mann gehasset wird.

Ein man einer fast Betrübten bewegliche Ursachen zu einem Trost beybringet / muß man mit ihr ein Mitleiden haben / mit Zeugen des Schmerzens / so du ab dem / was sie leidet / empfindest; du mußt dich wohl hüten / daß du ihr nit sagst / ihr Creutz sey klein / viel mehrer ist es befürderlich / daß du gestehst / daß selbiges groß / und schwehr zu übertragen sey. Nachdem du nun solcher Gestalt / ihr dein Lieb wirst erwiesen haben / kanst du ihr etliche Ursachen / zur Linderung ihres Schmerzens fürlegen / und sagen:

1. Sie solle bedencken / ob nit vielleicht diese ihr Forcht / von einer nit gnugsam gegründter Einbildung herrühre / ob nit ein unverständige Ohren-Blasen entzwischen kommen / oder ihr Forcht aus geringern und übelausgelegten Zeichen entspringe. Die Erden ist unbeweglich vor einem gesunden Aug / eben dieselbige aber schinet vor einem kranken Aug / als jittern sie. Lege alles auf das beste aus / dann wiewohlen es etliche Menschen giebt / die mit Worten nit gar zu freundlich seind / leben sie doch von Herzen / um desto mehr / je mehr hitzige Wdr. sie

aus ihrem Mund heraus lassen. Die rechte Liebe bestehet nit in eiteln Lieblossen / und eusserlichen Lieb-Beweiungen / sondern in den guten Wercken / welche deinem Nächten / Diener / Kinder und des Haushaltens Vorsehung thut.

2. Wilt du geliebt werden so liebe zum ersten die Liebe ist der Magnet-Stein der Herzen; niemanden wirst du einigen Menschen / er sey so groß und wild als er wolle / vollkommenlich u. beständig lieben / mit Erweisung allerhand Gutthaten / mit fleißiger Obacht / daß du ihm willfahrest / in Speisen / in Kranckheit / in der Kleidung / in der Ligerkafft / und dergleichen / daß du ihm nit entlich durch einen lieblichen Gewalt / das Herz und die Liebe abgewiffest.

Man hat Löwen in dem Kampff Man hat gesehen / welche denjenigen liebgehoßet / welche ihnen einen Dorn aus den Klauen gezogen hatten; man hat sich über Diachen verwundert / welche mitten in den Wildnißsen diejenige bey dem Leben erhalten / von welche sie in ihrer Jugend seind ernehrt worden. Es ist niemand so ungeschlacht wild und viehisch / der sich nit durch die Liebe überwinden laßt.

3. We

3. Bedenke dich über die Ursach des Hasses zwischent dir und deinem Mann/ habest du das die in dir be-ruhe so schaff selbige als bald ab/ das Feuer kankt du nit geschwinde erlö-chen/ als wann du das Holz weg- aus- nimmst. Thue hinweg die Gelegenheit des Zorns/ so hast du die Uneinig-keit der Gemüther schon aufgehört.

4. Vor allem forsche fleißig nach/ ob nit etwan einer sey/ der durch sein Ohrenblaserey dergleichen Inkrant- ausfalle/ findest du einen solchen/ so entäuffere dich von ihm/ als viel du kankst/ und vertraue ihm nit ein ein- siges Geheimnus/ diese vertecten die Stell des Zeuffels/ geben kafft und warm aus ihrem Mund her aus/ un- verurjachen durch ihre Lügen u. Un- bild/ einen erbärmlichen Zwietracht/ zwischten beeden Eheleuten.

5. Sey tugendtsam/ wann dein Tu- gend nit d beständig seyn/ wird sie nit solchem Glanz scheinen/ das endlich nach allen diesen zerstreuten Finsternussen/ d r ein so heller/ so an- nehmlcher und lieblicher Tag auf- gehen wird/ als trüb und verdrüß- lich zuvor das Gewödel war. Es kan die Sonnen nit also verborgen blei- ben/ das sie nit etliche Strahlen von sich gäbe/ aus welchen man sein her- zliche Schönheit/ und ver- wunderli- che Wöckung erkenne und liebe.

Es schreibt Plinius/ das die jetzi- ge/ welche das Kräutlein Hecabon Cephalon genant/ bey sich tragen/ von jeder man seyen geliebt worden. Die Tugend ist ein himmlisches Kräutlein und Hütlein/ welches

unn feinem kan angesehen werden/ dessen Herz es nit an sich ziehe.

6. Habe vor allen ein efferige Lie- be gegen Gott/ so wird er verschaf- fen/ das dich die Menschen lieben. Ein Magnetslein ziehe so gewaltig einen eisernen Ring an sich/ u. theilt ihm sein Eigenschaft und Krafft so liebreich mit/ das diser Ring nithe andere an sich zieht/ und gleichsam ein Ketten dar aus wird/ die nit von- einander/ als mit Gewalts kan ge- sonderet werden.

7. Benähhe dich durch deine Tu- genden/ von Gott geliebt zu werden/ so wirst du dich nit viel bekümmern/ wann dich schon die Menschen wenig lieben.

8. Bearbeite dich/ das dein Mann Gott liebe/ so wird er dich unfehl- barlich auch lieben/ soltest du auch ganz voller Unvollformetheit seyn. Dann die Liebe Gottes/ und die Liebe des Nächsten/ rühre aus einer Wurzel her/ u. ist die Ursach beyder Liebe nit ein einzige/ man liebt Gott aus Liebe Gottes/ und eben aus dis- z Lieb Gottes lobt man den Nächsten.

9. Endlichen bilde dir ganz und gar nit ein/ das das saure Gesicht/ so dir dein Mann verleihet/ oder das die rauhe u. schmäbliche Wort/ die er wider dich austosset/ herrühren/ aus dem/ das er dich von Herzen hasse/ dieses kommt offtermahlen nur her/ aus auffsteigendem widerwärti- gen Flüssen/ als Blut/ Quaal und dergleichen/ welche er so wohl als du leiden muß/ und vielleicht ihm be- schwehlicher/ als dir seind.

Wir sehen zwischen den Thieren
Uneinigk. u. Verbitterungen/
ohne daß wir der Ursachen ersinnen/
können; dieses siehest du alle Tag zwis-
schen der Spinnen und Schlangen/
zwischen Mäusen und Ameisen/ zwis-
schen dem Zaun-Schliffertein und
Adler/ und zwischen mehr andern.

Ja / was noch wunderlicher ist/
so findet man auch so gar unter ge-
wissen Pflanzen und Bäumen ein
so handgreiffliche Widerwärtig-

keit / daß so gar einer bey dem an-
dern nit zunehmen kan/ oder gar ab-
stehen muß. Ein Diebstof ist gern
bey allerhand Bäumen und Pflanz-
en / und ist auch dem Krautwerk-
nus; ein Eicht gum herentgegenge-
rath nit wohl bey einem Delbaum/
und noch viel weniger bey einem
Nußbaum. Setzest du ihn aber in
ein Gruben/ daraus ein Nuß- oder
Delbaum ausgegraben worden/ so
siehet er gar ab.

Anders Capitel.

Trost und Lehr für ein Weib / das von ihrem Mann
geschlagen wird.

Die Wörter fliegen durch
den Luft und verlegen lei-
den Menschen ein verbors-
gener Haß verbleibt in
dem Herzen / und schadet keinem/
als dem gar zu sürwigigen die Maul-
tafeln aber die Füß/ Füß u. Prü-
gel verursachen ein solches Gedöß/
bringen dem Leib einen mercklichen
Schaden/ und hem/ so geschlagen
wird/ ein solche Unehe/ daß solche U-
bel einer wohlgezeugen und un-
schuldigen Frauon fast unetraglich
fallen. Nichts destweniger/ hemli-
che dich/ mit folgenden oder derglei-
chen Lehren ihr betrübtes Gemüth
zu beinflüßen.

1. Bemühe dich/ in die Erkännt-
nus zukommen/ wie dein Mann be-
schaffen seye / und was ihm an dir
miß alle/ alsdann gib seinen Gesü-
ften nach/ so wirst du ihn zahm ma-
chē/ solte er auch noch so wild/ als ein

Wolf und ein Löw seyn. Der H. E-
merius hat mit einem freumblichen
Wort einen Löwen gezähmet / und
der H. Severinus / Bischoff zu
Seytempeda/ hat durch das einige
Zeichen des H. Creuzes/ einen Wolf
heimlich gemacht.

Mercke sorgfältig auf / ob du
nichts in dir findest/ welches ihm ein-
billige Ursach gebe/ oder woraus er
einen scheinbaren Vorwand ha-
ben könn e/ dich zu schlagen/ und übel
mit dir umzugeben. Wann du in
der gleichen Unvollkommenheit bey dir
en deckest/ verbessere selbige/ so wird
Gott dein Tugend segnen/ und dein
Begierd erfül / n/ welche du hast/ als
so zu leben / daß Gott in deinem
Haus nit beleidiget werde.

2. Glaube nit/ daß die Streich/ so
du von deinem Mann empfangest/
von einem innerlichen Haß herrüh-
ren/ dann sonst würde diese Me-
nung